

In der Kurzgeschichte „Leicas“ von Botho Strauß, der im Jahr 1944 geboren wurde, geht es um einen Schüler namens Florian, der sich in seinem Fotokurs vom abneigenden und dennoch faszinierenden Außenseiter zu einer dominanten Autorität im Zentrum des Fotokurses entwickelt.

Annette und der Ich-Erzähler sind Schüler gehen aber nicht in die selbe Klasse, sie kennen sich aus dem Fotokurs, den beide mit vielen anderen Schülern besuchen. Einer der vielen anderen Schüler ist Florian, der neben ihnen sitzt. Er ist die einzige Person im Kurs die keine Leica besitzt, stattdessen leiht er sich die Kamera von Annette oder dem Erzähler. Beide sehen sich dadurch benachteiligt und können Florians Verhalten ~~sich~~ nicht nachvollziehen, dennoch geben sie ihm die Kameras, da sie durch sein theoretisches Wissen über Kameras eingeschüchtert werden. Annette und der Erzähler steigern stetig ihre Abneigung gegenüber Florian, wodurch die Beziehung zwischen den Beiden immerbesser wird. Bis zum Zeitpunkt, bei dem Florian den Lehrer vor dem ganzen Kurs bloß stellt und ~~er~~ versucht die Leica des Erzählers mitzunehmen, woraufhin Annette\* stellt, wobei Florian den \*ihn zur Rede Grund preisgibt, weshalb er keine Leica besitzt. Von diesem Moment an geht eine Opfergabenwelle durch den Fotokurs, dabei versuchen alle Teilnehmer, aber besonders Schülerinnen, Florian ihre Kamera zugeben. Der Erzähler distanziert sich von dieser Bewegung, zugleich distanziert er sich ebenfalls von Annette. Sie steckt Florian sehr oft ihre Kamera zu, bis er sie schließlich kaputt tritt

und der Erzähler Annette, vollkommen aufgelöst, zu ihren Eltern fährt.

Im vorliegenden Text geht es um die Entwicklung des verspotteten und zugleich faszinierenden Außenseiter, der sich zu einer dominanten Autorität entwickelt, die im Zentrum und über allen anderen steht.

Florian besucht wie viele andere Schüler den Fotokurs, der in der Kirche stattfindet, dabei sitzt er immer neben ~~Florian~~ Annette und dem Erzähler. (vgl. Z. 12) Aufgrund dessen, dass Florian der einzige Teilnehmer im Kurs ist, der keine Leica besitzt, sticht er hervor. „Er ist ein Sonderling.“ (Z. 30) Seinen Neben sitzern Annette und dem Erzähler fällt es zur Last, das Florian keine eigene Kamera besitzt, denn „immer, wenn es soweit war, bat er mich oder Annette, ihm mit einem unserer Apparate auszuweichen.“ (Z. 20ff), dadurch hat einer der beiden immer das Nachsehen, wenn etwas praktisch erklärt wird. (vgl. Z. 28f). Als Folge dessen „brachten sie sich furchtbar gegen ihn auf.“ (Z. 23f). Dennoch hat Florian auch positive Auswirkungen auf Annette und den Erzähler, über ihn hatten wir unser erstes Gespräch geführt. <sup>Wir</sup> kamen [immer wieder auf ihn zurück. Bislang dreht sich fast alles [ um Florian.“ (Z. 4ff). Es ist zu erkennen, dass Florian als das Zentrum und Basis, in der Beziehung von Annette und dem Erzähler, fungiert. ~~ihre~~ ~~Verständigung über den Dritten~~ hatte sogar spontan zu ~~ihrem~~ ~~ersten~~ ~~Kuß~~ geführt.“ (Z. 4ff) Als Leser erhält zu Beginn des Textes den Eindruck, dass es sich um eine Liebesbeziehung zwischen dem Erzähler

und Annette handelt, da man davon ausgeht, dass es sich bei einem Kuß auf den Mund (vgl. Z. 21) um einen richtigen Kuß handelt. Der Erzähler definiert den Begriff Kuß im Verlauf der Geschichte als „Kuß der übereinstimmenden Meinung.“ (Z. 16), wodurch klar wird, dass es sich nicht wie vermutet um eine Liebesbeziehung handelt sondern lediglich zwei Personen mit einer übereinstimmenden Meinung. Trotzdem ist eine Entwicklung in der Beziehung denn zu Beginn küßten sie sich wie reife gutbefreundete (vgl. Z. 41) und fanden „allmählich zu einer gewissen Verliebtheit“ (Z. 9). Die Entwicklung ist darauf zurückzuführen, dass sie sich in mißgünstigen Äußerungen und scharf ablehnenden Bemerkungen gegenüber Florian [steigerten],“ (Z. 57f) und „immer ausfallender gegen ihn ~~ihn~~ [wurden] und [sich] regelmäßig den trockenen Kuß der Verständigung [gaben].“ (Z. 39f). Beide verbindet die Abneigung gegen Florian, aber auch „[die Einschüchterung] durch sein großes Wissen.“ (Z. 34f). ~~Florian~~ Florian besitzt zwar keine Kamera, dafür kennt er alle technischen Details und versteht in einigen Punkt mehr als der Lehrer, Richard. (vgl. Z. 31ff). Hinzu kommt, dass die beiden, dadurch dass sie eingeschüchtert sind, Tatsachen falsch auffassen, als Beispiel dafür gilt das Bitten nach den Kameras. Dabei kommt es Annette und dem Erzähler vor, als Bitte Florian sie um die Kamera, jedoch befiehlt er es ihnen ihm die Kamera zugeben, „Gib mir mal!“ (Z. 82). Der Imperativ des Verbs geben macht deutlich, dass es keine Bitte sondern eine Aufforderung ist das ~~Aussage~~ <sup>Aussage</sup> ~~Aufforderung~~ am Satzende verstärkt die ~~Aussage~~ <sup>Aufforderung</sup>. Florian <sup>demonstriert</sup> zeigt an dieser Stelle seine Dominanz gegenüber der anderen Schüler.

Florian wird im Verlauf der Geschichte immer dominanter, da er dem Erzähler die Kamera aus dem Schoß nimmt, ohne diesen zu fragen. (vgl. Z. 41f) Damit stellt er klar, dass er ein Verfügungsrecht über die Kameras der Schüler hat. Darüber hinaus stellt er den Lehrer vor dem ganzen Fotokurs bloß, indem er „[auf stand und ihn niederknipste]“ [Z. 49] obwohl der Lehrer wütend auf die oberste Altarstufe trat, traute er sich nicht Florian das fotografieren zu verbieten, so dass sein hilfloses Vorkahn und seine Schwäche auf die Serie kamen. (vgl. Z. 44ff) Der Lehrer, die Autoritätsperson, die auf die oberste Altarstufe tritt, um zu zeigen, dass sie die höchste bzw. mächtigste Person im Kurs ist, traut sich nicht einem Schüler das Knipsen zu untersagen, da dieser ein großes Ansehen hat. (vgl. Z. 47) Dadurch dass Florian den Lehrer „hilflos“ <sup>[Z. 45]</sup> ~~und~~ seine auf der obersten Altarstufe stehen lassen hat und allen die „erbärmliche Schwäche“ <sup>[Z. 46f]</sup> ~~des Lehrers vorzuzellen~~ präsentiert hat, dominiert er den Lehrer und ist die Person mit der höchsten Autorität im Kurs. Er gibt die Kamera dem Erzähler nicht zurück, sondern sie ein bis Annette in zur Rede stellt. (vgl. Z. 50f) Dabei sagt Florian: „seine Eltern hatten sich geweigert, ihm eine Leica zu kaufen. [...] Sie hätten Scheuklappen, moralische Scheuklappen.“ [Z. 51ff] Ein Grund, weshalb sie ihm keine Leica kauf, könnte <sup>8m</sup> wie er selbst sagt, dass seine Eltern kein Geld für die teure Kamera haben. Auf der anderen Seite kann es sein, dass die Eltern sich nicht von Florian dominieren lassen, indem sie ihm nicht das geben was er haben will, hierbei wäre das eine Leica. Der Vater kann auch der Grund dafür sein, da er davon überzeugt ist, dass eine Leica Check, die er in

Seiner Kindheit besaß, auch heute noch genügt, (vgl. Z. 54f)  
Somit könnte es sich um einen Generationskonflikt handeln,  
wobei der Vater noch ~~fest~~ in der Vergangenheit festhält und  
die Moderne noch nicht akzeptiert. Nach der Klärstellung  
Von Florian erhält der Erzähler seine Kamera. Dem  
Erzähler wird bewusst, dass Florian das Zentrum der Gruppe  
bildet und von nun an „ein geheimes Verfügungsrecht über jede  
einzelne der hundertzwanzig Leicas zustand“ (Z. 83) das alle Teilnehmer  
opprimiert, besonders nachdem er sich offen bekannt hatte, noch viel stärker.  
Darauf ist zu entnehmen, dass alle Teilnehmer zuvor bereits  
von Florian dominiert wurden und jetzt noch stärker domi-  
niert werden. Der Erzähler grenzt sich von den anderen  
ab, indem er „[sich] ein wenig gegen diesen neuen Sog [Sport]“  
(Z. 65) im Gegensatz zu Annette, die Florian „ihre Kamera  
buchstäblich in den Schoß [Schoß]“ (Z. 66) „Sie ist Teil einer  
Opfergabenwelle“ (Z. 67), dabei versuchen die Schüler, besonders  
die Schülermädchen, Florian ihre Kamera „auszukühdigen, ja  
aufzu drängen.“ (Z. 78) Die Schüler behandeln Florian wie  
einen heiligen, bis auf den Erzähler, der sich ~~absetzt~~  
von der Arbeitsgruppe abwendet, indem er sie immer  
seltener besucht, da er immer skeptischer wird. (vgl. Z. 77)  
Damit ~~setzt er sich~~ positioniert er sich eindeutig <sup>kritisch</sup> gegen  
Florian. Der Beginn der Opfergabenwelle ist gleichzeitig  
der Wendepunkt in der Beziehung von Annette und dem  
Erzähler. Die Basis der Beziehung war die gemeinsame  
Abneigung und doch auch die Faszination über sein Wissen,  
seit der Opfergabenwelle gibt es keine Gemeinsamkeit,  
denn der Erzähler vertritt von dort an die kritische Seite  
durch seine Skepsis und Annette die Seite der  
Faszination, indem sie ihm ihre Kamera gibt. Bis

Florian

Sie ihre Leica ~~stirnt~~ ihre Leica zu Füßen legt und er die Kamera kaputt tritt. (vgl. Z. 81f) In dieser Situation wird gezeigt, dass Annette bereit ist alles für ihn zu tun, da sie ihm die Kamera „zu Füßen [legt]“ [Z. 81] und sich vor ihm verneigt. Auf der anderen Seite wird erneut die Dominanz und die Brutalität von Florian dargestellt, indem er „darauf [herumtrampelt], bis er das Ding kurz und klein getreten [hat].“ [Z. 82] Kräftige Verben wie „herumtrampelt“ und „getreten“ (Z. 82) stellen die Brutalität im Text dar, ~~die~~ sowie die Adjektive „kurz und klein“ (Z. 82) das Ausmaß der Zerstörung beschreiben. Der Erzähler fährt Annette danach zu ihren Eltern und teilt mit, dass Annette „vollkommen aufgelöst [ist].“ [Z. 83] Florian hat somit nicht nur einen materiellen Schaden durch die Kamera verursacht, sondern Annette zusätzlich psychischen Schaden hinzugefügt.

Als Fazit ~~weiterer~~ Auseinandersetzung mit der Kurzgeschichte ist festzuhalten, dass es Botho Strauß gut ~~gelingt~~ ~~einer~~ ~~eine~~ ~~kritische~~ ~~Entwicklung~~ ~~einer~~ ~~Lerngruppe~~, in der ~~vor allem~~ ~~die~~ ~~Autorität~~ ~~und~~ ~~Dominanz~~ ~~im~~ ~~Mittelpunkt~~ steht. Den Wandel des verspotteten und doch faszinierenden Außenseiters, Florian, zur höchsten Autorität des Fotokurses aufzeigt. Zudem sollte sich jeder Leser angesprochen fühlen, da es in jeder Gruppe eine Autoritätsperson gibt, dabei warnt der Text besonders davor sich bedingungslos zu unterwerfen, damit eigene Schäden vermieden werden.